

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 1 (1850)
Heft: 1

Artikel: Lehrerconferenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrern und ältern Personen durchgängig mit der schuldigen Ehrerbietung begegnen? In der Regel aus den Familien, in denen die Kinder gewöhnt wurden, Vater und Mutter zu ehren, d. h. ihnen willig und aufs Wort zu gehorchen? Woher endlich habt Ihr diejenigen, die für Gottesfurcht und Frömmigkeit am meisten Sinn und Empfänglichkeit bewahren? In der Regel aus den Familien, wo eine gemüthlich fromme Hausmutter waltet, und ihre Frömmigkeit vielleicht weniger durch lange, regelmäßig abgehaltene Andachtsübungen, als durch Innigkeit und seelenvollen Aufblick zu Gott bekundet, und bei allen bedeutendern Vorfällen des Lebens ihre Kinder ahnen läßt, wie lebendig sie allzeit Gott vor Augen und im Herzen habe; aus den Familien, wo eine Mutter die Welt keineswegs bloß als ein Jammerthal erblicket, sondern in derselben freilich viele Uebel, aber auch manches Gute wahrnimmt und, wie jeder andere Erdenmensch, über jene schweres Herzeleid, über dieses aber auch heitere Freude empfindet, beides jedoch mit dem unverkennbaren, eigenthümlichen Unterschiede, daß jedes ihrer Leiden in demüthige Ergebung in den göttlichen Willen, jede ihrer Freuden in demüthige Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten ausgeht und endet. Und Erfahrungen dieser Art sollten nicht Jedem den schlagendsten Beweis von dem großen Einflusse und somit von der hohen Wichtigkeit der häuslichen Erziehung auf das Wichtigste im Leben unserer Kinder — ihre sittlich religiöse Richtung — deutlich vor Augen legen?

O. C.

II.

Lehrerconferenzen.

M a j e n f e l d. Mit den Lehrerconferenzen haben wir bereits verschiedenartige Versuche gemacht. Bald hatten bloß die Lehrer hiesiger Gemeinde Conferenzen, bald traten die Lehrer des ganzen Hochgerichts zusammen, bald veranstalteten die Lehrer der obern und untern Herrschaft eine Zusammenkunft. Im Anfang sind diese Versuche alle geglückt und haben nicht bloß schöne Hoffnungen erweckt, sondern gewiß auch manches Gute hervor gebracht. Ich erinnere hiebei an die „Wittwen-, Waisen- und

Alterstasse der bündnerischen Volksschullehrer.“ Bisher aber hat der Fortgang dem Anfang nicht entsprochen, und auch da bewährte sich der Satz immer wieder, daß gut anfangen viel leichter sei, als gut fortsetzen. — Vorigen Winter haben wir nun wieder einen Versuch gemacht mit Schulconferenzen, an denen nicht blos Lehrer, sondern auch Geistliche hiesiger Umgegend Theil nehmen. Auch sonstige Schulfreunde wären willkommen. Bisher sind diese Conferenzen recht zahlreich besucht worden und ich glaube nicht, daß Ein Anwesender sie unbefriedigt verlassen hat. Die Versammlungen werden mit Gesang eröffnet und geschlossen. Eine schriftliche Arbeit über dieses oder jenes Schulfach wird mitgetheilt und der folgenden Besprechung desselben Gegenstandes zu Grund gelegt. Hierbei wird weniger auf wissenschaftliche Gründlichkeit gesehen, als auf die bestmögliche Anwendung in unsern Schulverhältnissen. Manchmal werden durch Sprünge, die der Eine und Andere vom Stamm weg auf die äußersten Aeste macht, recht interessante Folgen herbeigeführt. Jüngst sprach man z. B. über den G e s a n g. In der Diskussion wurde derselbe zuerst natürlich als Schulfach behandelt; später sprach man vom Gesang im Allgemeinen, und — gleich war die Abrede gemacht, die Männerchöre hiesiger Umgegend zu einer gemeinschaftlichen Gesangausführung nach Malans einzuladen. — War dieses ein Sprung rechts, so machte man gleich noch einen links, und beschloß ein Schreiben an den Wohlbl. Erziehungsrath, mit dem Ansuchen, er möchte in Berathung ziehen, ob es nicht gut wäre, wenn die Kantonschulen in den Lectionsplan der Schullehrerzöglinge das Erlernen irgend eines m u s i k a l i s c h e n I n s t r u m e n t e s aufnahmen, indem dieselben hiedurch auch für den Gesang am ehesten befähigt würden. Was das Schreiben für Aufnahme gefunden, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Monatsblatt! Willst du mir einen Gefallen thun, so übermache den Vätern des „G r a u b ü n d n e r i s c h e n L e h r e r v e r e i n s“ meinen besten Gruß und sage ihnen, daß sie ihr Kindlein doch nicht so möchten verkümmern lassen. E.
